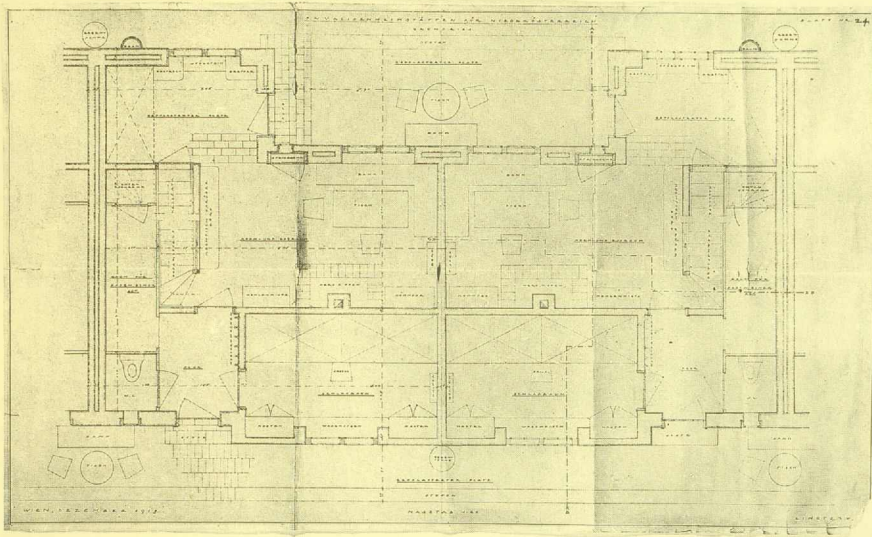
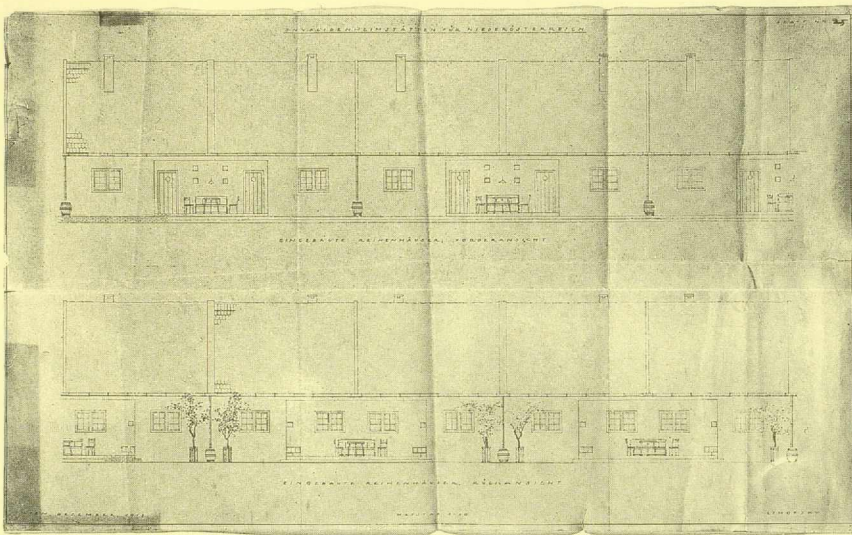


10 INVALIDENHEIMSTÄTTEN,
 Dezember 1918
 an der Kunstgewerbeschule, letztes
 Studienjahr, als Hospitantin bei Strnad



Grundriß



Ansichten

Schon 1915 beschloß der Wiener Stadtrat ein Kriegerheimstättenprogramm, das die Errichtung von Siedlungen für zurückkehrende Soldaten, besonders für Invalide und Witwen aus Mitteln eines staatlichen Fonds vorsah.²

Auch die Architekturstudenten der Kunstgewerbeschule beschäftigen sich mit dieser Bauaufgabe.

Der Entwurf von Grete Lihotzky sieht Reihenhäuser, eingeschossig mit Satteldach vor, wobei jeweils zwei Häuser eine Einheit bilden. Diese beiden Reihenhause Grundrisse sind zur gemeinsamen Mittelmauer spiegelverkehrt angeordnet und verfügen gartenseitig über eine gemeinsame gedeckte Terrasse.

Der Grundriß jedes Hauses besteht aus einer Wohnküche mit einem großen gemauerten Kamin, gleichzeitig Herd, Eßplatz und Wohnplatz, einem Vorraum, Schlafraum, Abstellraum, Abort und der gedeckten Terrasse.

² Der Wiener Stadtrat beschließt 1915: ... „Unter ‚Kriegerheimstätten‘ werden Siedlungen verstanden, welche den vom Feldzug heimkehrenden Kriegern und deren Familien, insbesondere aber den Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen vorbehalten sind und diese gegen ein möglichst geringes Entgelt mindestens eine gesicherte und hygienisch einwandfreie Wohnstätte, womöglich mit Nutzgärten (Wohnheimstätten) oder gärtnerische und landwirtschaftliche Anwesen von geeigneter Größe (Wirtschaftsheimstätten) gewähren.